Rheder Vollszeitung

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Geschäftsstellen
Bocholt, Nobelstr. 6
Fernruf 92 und 97
Rhede: J. Heinrichs
Anholt: W. Wolfsing
Werth: Th. Barras
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 59 | Dienstag, den 1. März | Jahrgang 1927

Die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Länder.

Von

Regierungsrat Dr. Fritz Schäffer,
Mitglied des Bayrischen Landtags.

Der § 35 des Finanzausgleichs, der die verschiedene Steuerkraft der deutschen Länder berücksichtigt, läßt Föderalisten und Unitaristen im innerpolitischen Kampf scharf aufeinanderstoßen. Im Leitartikel vom letzten Samstag sind die Bemerkungen besprochen worden, die der preußische Ministerpräsident Braun dazu in diesen Tagen gemacht hat. Der Tenor des Artikels war zwar gegen den entschiedenen Unitarismus gerichtet, zu dem sich Braun wie seine Partei bekennt, aber es wurde doch auch betont, daß es sinnlos sei, um jeden Preis den deutschen Kleinstaaten, die sich nicht selbst erhalten können, ihre Existenz zu sichern. Kamen nun in dem Artikel die Ideengänge der auf den Einheitsstaat hinleitenden Politiker ausführlich zum Ausdruck, so geben die nachfolgenden Ausführungen des Abg. Dr. Schäffer, der der Bayrischen Volkspartei angehört, die Gedanken wieder, mit denen die dem Aufgehen im Reich abgeneigten Länder ihren Anspruch auf Lebenserhaltung durch das Reich begründen. Da es sich bei dieser Frage um ein Problem von größter innenpolitischer und finanzpolitischer Bedeutung handelt, erscheint es angebracht, auch diese Stimmen hier zu Wort kommen zu lassen.

Die Redaktion.

Art. 8 der Reichsverfassung sagt: „Nimmt das Reich Abgaben oder sonstige Einnahmen in Anspruch, die bisher den Ländern zustanden, so hat es auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit der Länder Rücksicht zu nehmen." Es ist dem Abgeordneten Dr. Spahn zu danken, daß dieser Satz ausdrücklich in die Verfassung aufgenommen worden ist. Wie notwendig dies war gegenüber den Bestrebungen gewisser Kreise, durch Aushungerung der Länder und Gemeinden ihr politisches Ideal des „Einheitsstaates" zu erreichen, haben die folgenden Jahre bewiesen. Das Reich hat heute so ziemlich alle Steuern, denen einigermaßen Bedeutung zukommt, so vor allem auch alle direkten Steuern, Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer etc. an sich gezogen und einheitlich für das ganze Reichsgebiet geregelt. Es hat nie an schriftlichen und mündlichen Zusicherungen gefehlt, daß den Ländern und Gemeinden daraus kein Schaden erwachsen solle. Man hat den Ländern und Gemeinden nicht nur im Landessteuergesetz vom 30. März 1920 ihr früheres Aufkommen an Einkommensteuer, Vermögenssteuer und Kapitalrentensteuer und 25 Prozent dieses Steuerertrags dazu garantiert, sondern hat ihnen bei Schaffung der Reichsfinanzverwaltung sogar mit verfassungsmäßigem Schutz versprochen, ihnen ihr früheres Steueraufkommen zuzüglich einer jährlichen Steigerung von 6 Proz. sichern zu wollen.

Zu diesen Garantien, die die Länder und Gemeinden gegen die Nachteile einheitlicher Reichssteuern schützen sollten, gehört auch der umstrittene § 35 des Finanzausgleichgesetzes. Dieser lautet: „Wenn der Anteil eines Landes (d. i. an der Einkommen- und Körperschaftssteuer), auf den Kopf seiner Bevölkerung berechnet, in einem Steuerjahr um mehr als 20 Proz. hinter dem Durchschnittssatze zurückbleibt, der von der Summe der Anteile der Länder auf den Kopf der Gesamtbevölkerung entfällt, so ist der Anteil des Landes für dieses Jahr bis zur Erreichung der Grenze von 20 v. H. nachträglich aus den dem Reiche verbliebenen Einnahmen an Einkommensteuer zu ergänzen." Diese Bestimmung hat bekanntlich schon im Reichsrat bei Beratung des gegenwärtigen vorläufigen Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern den Gegenstand lebhafter Erörterung gebildet. Der Reichsfinanzminister hatte zunächst die Streichung dieser Vorschrift beantragt, sich aber schließlich durch die Finanzminister der Länder, die zum Teil seiner eigenen Partei angehörten, überzeugen lassen müssen, daß diese Vorschrift, solange die Einkommensteuer- und Körperschaftssteuer nach einheitlichen Sätzen im ganzen Reichsgebiet erhoben wird, nicht entbehrt werden kann.

In einem längeren Aufsatz „Alimentierung steuerschwacher Länder" nimmt das Berliner Tageblatt in Nr. 56 vom 16. Februar 1927 neuerlich gegen diesen § 35 Stellung. Er führe zur Konservierung der Kleinstaaten, die er infolge der Alimentationsverpflichtung des Reichs künstlich lebensfähig mache. § 35 falle aus dem Rahmen des gegenwärtigen Finanzausgleichssystems dadurch völlig heraus, daß er das Reich zu Sonderleistungen an einzelne Länder zwinge und ihm damit Sonderlasten zu deren Gunsten auferlege.

Schon die erste Behauptung, daß § 3 ein Kind der Inflation sei und rein aus Versehen in die späteren Gesetze übergegangen sei, ist unzutreffend und widerspricht der Entstehungsgeschichte dieser Gesetzesbestimmung. Der Ergänzungsanspruch war den steuerschwachen Ländern von allem Anfang an gegeben und war bereits im ersten Entwurf des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 enthalten, nur mit einer Abweichung: der erste Entwurf des Reichsfinanzministeriums war den Ländern wesentlich günstiger und sah nur einen Entbehrungsfaktor von 10 Proz. vor, mit anderen Worten, ein Land sollte bereits dann die Ergänzung seines Anteils an der Einkommen- und Körperschaftssteuer fordern können, wenn sein Anteil 10 v. H. hinter dem Durchschnitte zurückbleibt. Aus welchen Gründen diese Vorschrift später zu Ungunsten der Länder geändert wurde, läßt sich nicht mehr feststellen, sicherlich aber nicht deshalb, weil man den § 35 für bedeutungslos hielt.

Stünde § 35 nicht von jeher im Finanzausgleichgesetze, so hätte er unter allen Umständen mit der Stabilisierung der Währung und dem Aufhören der Zuschüsse des Reichs an die Länder geschaffen werden müssen. Die Unterschiede im Steueraufkommen der einzelnen Länder sind so groß, daß ein Ausgleich unentbehrlich ist. So erhält z. B. Hamburg für den Kopf der Bevölkerung an Einkommen- und Körperschaftssteuer fast das Dreifache von Bayern, Sachsen fast das Doppelte, während Bayern ganz erheblich unter dem Reichsdurchschnitt bleibt. Wie sollten unter solchen Umständen steuerschwache Länder ihre Kulturaufgaben, insbesondere auf dem Gebiete der Bildung und der Wohlfahrtspflege, erfüllen können, wenn nicht von Reichswegen ein Ausgleich zu Gunsten dieser Länder geschaffen wird? Der § 35 ist also eine notwendige Schutzbestimmung gegen die nachteiligen Wirkungen, welche sich aus einer einheitlichen, schematischen Regelung und Verteilung der Einkommensteuer für einzelne Länder mit schwächerer wirtschaftlicher Struktur ergeben müssen.

Es ist namentlich in linksgerichteten Kreisen beliebt, die Sache so hinzustellen, als ob der Ergänzungsanspruch des § 35 nur föderalistischen Interessen diene. Auch der Zwergstaat Waldeck, heißt es im „Berliner Tageblatt", habe auf diese Weise seine vor 60 Jahren freiwillig aufgehobene Souveränität wieder zurückgewonnen. Es ist nicht wahr. Hier handelt es sich nicht um Unitarismus oder Föderalismus, sondern einzig darum, daß Länder, die infolge der einheitlichen Gestaltung der Reichssteuern nicht genügend Einnahmen erhalten können, noch einigermaßen imstande bleiben, die ihnen reichsgesetzlich übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

Es kann auch keine Rede davon sein, daß § 35, wie das „Berliner Tageblatt" meint, durch die höheren Ueberweisungen aus der Umsatzsteuer, Kraftfahrzeugsteuer oder Rennwettsteuer entbehrlich geworden sei. Die Kraftfahrzeugsteuer ist von den Ländern ausschließlich zur Wegunterhaltung zu verwenden, die Einnahmen aus der Umsatzsteuer sind in den letzten Jahren infolge der wiederholten Steuersenkungen immer mehr zurückgegangen, die Erträge der Rennwettsteuer sind zu gering, als daß sie die Lage der Länder zu ändern vermöchten. Dabei übersieht das „Berliner Tageblatt" aber vollständig, daß durch die 3. Steuernotverordnung den Ländern die gesamten Ausgaben für Bildung und Wohlfahrtspflege überwiesen und ihnen zur Bestreitung dieser Ausgaben 90 Proz. der Einkommen- und Körperschaftssteuer überlassen worden waren. Die Ausgaben sind geblieben, die Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer aber wurden bekanntlich 1925 von 90 Prozent auf 75 Prozent gekürzt.

Daß die Aufrechterhaltung des § 35 die Etatsgebarung des Reichs gefährde und dem Reiche „Dutzende von Millionen" koste, ist nicht wahr. Was das Reich auf Grund des § 35 zu leisten hat, läßt sich ziemlich genau im voraus berechnen, wie dies auch das Reich für das Jahr 1927 bereits getan hat; die gesamten Ausgaben werden etwa 14 Millionen betragen. Selbst bei einer Verbesserung des § 35 des Finanzausgleichgesetzes durch Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung und Herabsetzung des Entbehrungsfaktors von 20 auf 10 Prozent würden die Ausgaben kaum 50000000 RM. für alle Länder wesentlich übersteigen.

Eine gewisse Berechtigung hat vielleicht nur der Einwand, daß der Ergänzungsanspruch nach § 35 nicht dazu führen darf, Kleinstaaten, die an sich nicht lebensfähig sind, erst künstlich lebensfähig zu machen. Will man dies vermeiden, so begrenze man den Anspruch der Höhe nach. Es läßt sich daran denken, eine Grenze der Höhe nach in der Weise zu ziehen, daß ein Land an Einkommen- und Körperschaftssteuer äußerstenfalls nur das erhalten soll, was im Lande an diesen Steuern aufkommt. Denn mehr könnte ein Land schließlich auch dann nicht erhalten, wenn ihm diese Steuerquellen zur eigenen Ausschöpfung überlassen wären. Eine völlige Aufhebung des § 35 aber ist unmöglich, die Vorschrift bedarf im Gegenteil dringend der Verbesserung, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, auch den steuerärmeren Ländern die Erfüllung der ihnen nach Verfassung und Reichsrecht obliegenden Kulturaufgaben zu ermöglichen.

Mietserhöhung und Lohnforderungen.

Die Steigerung der Ernährungskosten.

= **Berlin**, 28. Februar. (Eig. Drahtb.)

Bei der Reichsbahn und bei den Reichsbehörden sind am Montag die Lohnkündigungen der Eisenbahn- und Reichsarbeiter eingetroffen. Zugleich wurde um Anberaumung von Verhandlungen in der nächsten Zeit ersucht. Die neuen Lohnforderungen werden in erster Linie mit den zurückliegenden und den jetzt zu erwartenden Erhöhungen der Miete begründet. Die Gewerkschaften betonen, daß das Steigen der Reichsrichtziffer nicht zum wenigsten durch die Heraufsetzung der Miete herbeigeführt worden ist und daß die zum April angekündigten neuen Mietserhöhungen nach dieser Richtung hin weiter verschärfend wirken müßten. Bei den Verhandlungen, die voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des nächsten Monats stattfinden dürften, werden die Gewerkschaften darauf besonders hinweisen.

Die Betonung der Notwendigkeit einer Neuregelung der Tariflöhne ist durchaus nichts Neues. Hat doch Reichsarbeitsminister Dr. Brauns schon längst und erneut wieder in seiner Etatsrede darauf hingewiesen, daß sich die Mietssteigerungen durch eine Erhöhung der Löhne ausgleichen müssen. Zunächst war bekanntlich beabsichtigt, die Mieten zum 1. April um 20 Prozent heraufzusetzen, damit die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften vereinfacht würden. Schließlich einigte sich das Reichskabinett jedoch auf die Regelung, daß die Mieten ab 1. April um 10 Prozent und am 1. Oktober wiederum um weitere 10 Prozent erhöht werden. Bei den Tarifvertragsverhandlungen, die auf der ganzen Linie bereits im Schwunge sind oder in der nächsten Zeit bevorstehen, kann also mit festen Sätzen gerechnet werden. Dies muß man auf jeden Fall der Verordnung der Reichsregierung zugute halten.

Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß es weit weniger der Index der Wohnungsmiete als der Index der Ernährungskosten ist, der eine besorgniserregende Steigerung erfahren hat. Die Oktoberziffern von 145.4 sind trotz der Ermäßigungen der Fleisch-, Eier- und Butterpreise in den letzten Wochen auf 150.7 für Januar hinaufgetrieben worden, während der allgemeine Reichsindex 142.2 bzw. 144.6 betrug. Irgend ein zwingender Grund hat hierfür in keiner Weise vorgelegen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß der unselige Zwischenhandel die Nahrungsmittel allzusehr im Preise hinauftreibt. Zwangsmaßnahmen seitens der Regierung helfen, wie wir aus der Kriegs- und Nachkriegszeit nur allzu gut wissen, bekanntlich nicht. Dem ehrlichen Kaufmannstand und den kritischen Augen des Publikums muß es überlassen werden, der steigenden Tendenz der Preise einen festen Riegel vorzuschieben.

Bayrische Volkspartei und Zentrum.

München, 28. Febr. Zu der Meldung, daß sich die Fraktion der Bayrischen Volkspartei im Reichstage für die Einleitung an Verhandlungen zwischen der Bayrischen Volkspartei und der Zentrumspartei wegen einer engen praktischen Zusammenarbeit ausgesprochen habe, teilt die „Bayrische Volksparteikorrespondenz" mit, daß die Angelegenheit sich zunächst im Stadium der Vorbereitung befinde. Ein glückliches Ergebnis der gegenwärtigen Vorverhandlungen werde wesentlich dadurch bestimmt werden, wie die Schwierigkeit gelöst werden könne, die sich daraus ergebe, daß die Zentrumspartei eine eigene Parteiorganisation auf dem Boden der Rheinpfalz unterhalte.

Es will uns scheinen, daß es in erster Linie darauf ankommt, eine Fraktionsgemeinschaft im Reiche zu schaffen, und die Frage der Parteiorganisationen eine spätere Sorge sei.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Provisorium statt Vertrag.

◆ **Berlin**, 28. Febr. Der Leiter der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, Ministerialdirektor Posse, ist am Sonntag, 27. Februar, abends, mit den Mitgliedern der Delegation nach Paris abgereist. Die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Delegationen werden am 1. März aufgenommen.

Eine eigenartige Nachricht veröffentlicht das Pariser „Journal", das behauptet, daß zwischen der deutschen und französischen Handelsvertragsabordnung nicht über den endgültigen Handelsvertrag verhandelt werden soll, weil dieses erst geschehen könne, nachdem der neue französische Zolltarif von den Kammern angenommen sein wird. Vielmehr wollte man sich jetzt in Paris nur über ein neues Provisorium unterhalten. Bekanntlich war am 21. Februar beschlossen worden, daß das neue Provisorium drei Monate zehn Tage laufen solle, daß aber die Franzosen bis zum 31. März Gelegenheit haben sollten, das Provisorium zu kündigen, wenn ihnen in der Frage der Weine von Deutschland keine Zugeständnisse gemacht werden sollten. Das „Journal" erklärt, daß man jetzt nur darüber verhandeln wolle, ob nicht Frankreichs Wunsch in der Frage der Weine Rechnung getragen werden könne, bezw. welche Zugeständnisse Deutschland für die Einfuhr französischer Weine gemacht werden könnten. Man würde also neuerlich nur über ein Kompromiß wegen eines Provisoriums verhandeln. Das war bisher nicht die in den deutschen Kreisen herrschende Anschauung, wo man darauf hingewiesen hatte, daß von einem Provisorium in keiner Form die Rede sein könne, sondern nur über einen definitiven Handelsvertrag verhandelt werden würde. Die deutsche Delegation wird übrigens nicht zugestehen können, daß die Frage des Weinzolls eine besonders ausnehmende Rolle spielen wird.

Der Verhandlungsbeginn steht im Zeichen einer ziemlich erheblichen Meinungsdifferenz. Man wird aber abwarten müssen, ob die Dinge sich so entwickeln, daß die französische Delegation von dem Kündigungsrecht am 31. März Gebrauch machen wird; denn schließlich ist ein Sperling in der Hand immer noch besser als eine Taube auf dem Dach.

Protest aus dem Reichswirtschaftsrat zum Arbeitszeitnotgesetz.

+ **Berlin**, 28. Febr. Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, gab in der am 26. Februar stattgefundenen Sitzung des Arbeitsschutzgesetzausschusses des Reichswirtschaftsrates die Abteilung I (Arbeitgeber) folgende Erklärung ab:

1. Sie hält die Voraussetzung für ein Notgesetz, das dem Arbeitsschutzgesetz in seinen wichtigsten Bestimmungen betreffend die Arbeitszeit vorgreift, weder nach Anlaß noch nach Zweck für gegeben.

2. Der Reichsarbeitsminister hat den Gesetzentwurf erst am gestrigen Tage mit der Erklärung zur Kenntnis gebracht, daß er das Gutachten des Reichswirtschaftsrates nicht abwarten könne. Zu der hiernach auch dem Reichsarbeitsminister unerläßlich erscheinenden sorgfältigen Durchberatung fehlt tatsächlich die notwendige Zeit. Eine übereilte Durchberatung lehnt die Abteilung I ab.

Verhaftungen wegen bolschewistischer Agitation in Ungarn.

× **Budapest**, 27. Febr. Die Polizeikorrespondenz meldet: Die Polizei hat seit dem 23. Febr. in Budapest und in der Provinz eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen, nachdem sie festgestellt hatte, daß neuerlich eine das ganze Land umfassende bolschewistische Agitation im Zuge ist. Diese Agitation erstreckte sich außer auf Budapest und Umgegend noch auf fünf größere ungarische Provinzstädte. Der Leiter war Szanto, der während der Räteregierung in Ungarn mit Szamely Leiter des Wohnungsamtes war. Szanto, Bruder des ehemaligen Volkskommissars für Kriegsschäden, wurde Sonntag auf einer Grenzstation verhaftet. Außerdem sind sämtliche Mitglieder der Organisation von der Polizei ergriffen worden, darunter einer, der in Budapest die Moskauer Gelder verwaltete, und ein anderer, der aus Rußland behufs Errichtung einer Druckerei in der Umgegend von Budapest hergeschickt worden war. Die gesamten Leiter der ungarländischen Partei der kommunistischen jugendlichen Arbeiter sind verhaftet worden. Derzeit befinden sich 50 leitende Agitatoren in Haft. Szanto, der unter dem Namen Joseph Scillag nach Ungarn kam und zahlreiche, auf diesen Namen lautende Dokumente besaß, sagte bei seiner Vernehmung aus, daß er im Auftrage Moskaus nach Ungarn gekommen sei.

Wie weiter gemeldet wird, erstrecken sich nunmehr die Erhebungen in der aufgedeckten Kommunistenverschwörung auch auf die Provinz. Nach Aussage Zoltan Szantos bekamen die Kommunisten aus Moskau soviel Geld, als sie nur wollten, und planten die Ausbildung einer Sturmtruppe, die am 21. März, dem Jahrestage der Proklamierung der Rätediktatur, eine große Straßendemonstration veranstalten und eventuell blutige Zusammenstöße mit der Polizei provozieren sollte. Es wurde festgestellt, daß die extrem-sozialistische Bagi-Partei monatlich 2000 Dollar aus Moskau erhielt. Bei den gestrigen Haussuchungen wurden Revolver und Flugschriften in großen Mengen beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß Szanto auch in Oesterreich einen Putsch für den 21. März plante. Szanto wird zur Last gelegt, daß er während der Rätediktatur in Oedenburg zwei Offiziere töten ließ.

★

Niederlage der Kommunisten bei den Sowjetwahlen.

⊠ **Riga**, 28. Febr. Auch in Zentralrußland haben die Kommunisten, Meldungen aus Moskau zufolge, bei den Wiederwahlen zu den Sowjets eine starke Niederlage erlitten. In den Städten haben die Kommunisten durchschnittlich 50 Prozent aller Stimmen erhalten, während sie in den Dörfern nur 15 Prozent nach amtlichen Angaben auf sich vereinigen konnten.

Die britische Antwort auf Coolidges Memorandum.

(!) **London**, 28. Febr. Auf eine Anfrage Mac-Donalds erklärte Chamberlain im Unterhause, daß die Antwort der englischen Regierung auf das Memorandum Coolidges in der vergangenen Woche dem amerikanischen Botschafter zugestellt worden sei. Die Antwort spreche die Sympathie der Regierung für die Vorschläge Coolidges aus und nehme die Einladung Coolidges an. Sie sage weiter, daß die

britische Regierung sich bemühen werde, den Erfolg der Konferenz zu sichern. Chamberlain stellte dann fest, daß alle Dominions sie gebilligt hätten, mit der Ausnahme des irischen Freistaates, der noch nicht geantwortet habe.

Keine Annahme der Eigentumsbill vor 1928?

Newyork, 28. Febr. Der Senat, der am 4. März auseinandergeht, hat die Beratung der Eigentumsbill von der Tagesordnung abgesetzt, so daß, wenn nicht etwas ganz Unvorhergesehenes geschieht, die Bill in dieser Sitzungsperiode nicht mehr zur Verhandlung kommt. Dies bedeutet den Sieg der Obstruktion und die Verschiebung der Bill mindestens bis zum Ende des Jahres. Die Eigentumsvorlage dürfte demnach bis nach den Präsidentenwahlen 1928 überhaupt keine Aussicht auf Annahme haben.

Eine Entschließung des polnischen Auswandererrates.

◆ Warschau, 28. Febr. Der am 26. Februar im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium versammelte staatliche Auswandererrat hat sich in einer Entschließung dahin ausgesprochen, daß das provisorische deutsch-polnische Uebereinkommen vom 9. Dezember 1926 den Interessen der polnischen Arbeiter in nicht ausreichendem Maße Rechnung trage und ihnen den direkten konsularischen Schutz nicht sichere. Die Lücken, die das Provisorium aufweise, müßten bei künftigen Verhandlungen unbedingt ergänzt werden. Infolgedessen dürfe die Nichtberücksichtigung der Aufenthalts- und Niederlassungsfrage bestimmter polnischer Arbeiterkategorien im Rahmen der allgemeinen Vorschriften auf keinen Fall zugegeben werden, wie auch unter allen Umständen die Sicherung der sofortigen Auszahlung der den früher in Deutschland beschäftigten polnischen Arbeitern zugesprochenen Renten erwirkt werden müsse. Der Rat ersuchte die polnische Regierung, auch in Zukunft bei Ausweisungen polnischer Arbeiter aus Deutschland energischere Interventionsschritte zu unternehmen, und sprach sich aus für möglichst baldige Ausführung des Dekrets über den Schutz des inneren Arbeitsmarktes, insbesondere dem Angehöriger jener Staaten gegenüber, die bei sich die Verdienstmöglichkeiten für die polnischen Arbeiter einschränken.

Diese Entschließung ist wohl wesentlich als Beitrag zu dem polnischen Propagandamaterial in der Niederlassungsfrage anzusehen. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Forderung des Schutzes des inneren polnischen Arbeitsmarktes, während Deutschland noch jährlich über 100 000 polnischen Wanderarbeitern Verdienstmöglichkeit gibt. Natürlich regelt das provisorische Abkommen vom 9. Dezember 1926 seiner Natur nach nur einen Teil der Wanderarbeiterfragen. Bei den noch nicht geregelten Punkten, insbesondere auf dem Gebiete der Sozialversicherung, hat die deutsche Regierung aber bei den bisherigen Verhandlungen ein außergewöhnliches Entgegenkommen gezeigt. Welcher besonders konsularischer Schutz den polnischen Wanderarbeitern über die völkerrechtlichen Gepflogenheiten hinaus zugestanden werden soll, ist unerfindlich. Daß Ausweisungen polnischer Wanderarbeiter bei der Rückwanderung Ende vorigen Jahres nicht vorgenommen worden sind, ist schon wiederholt festgestellt worden.

★

Ein Memorandum des Deutschen Volksbundes an Zaleski.

△ Kattowitz, 28 Febr. Gelegentlich des Empfanges der Abordnung des Deutschen Volksbundes durch den polnischen Außenminister Zaleski überreichte der Präsident des Deutschen Volksbundes, Graf Henckel-Donnersmarck dem Minister ein Memorandum, in dem neben der Schulfrage auch die Beeinträchtigung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte der deutschen Minderheit behandelt wird, unter Hervorhebung der Nichtbestätigung der Gemeindewahlen.

Eine neue Ausweisung aus Ostoberschlesien.

◆ Laurahütte, 28. Febr. Eine neue Ausweisung eines reichsdeutschen Industriebeamten aus Ostoberschlesien ist erfolgt. Der Ingenieur Skwara von der Laurahütte hat eine Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung die heute abläuft nicht erhalten und muß daher heute das polnische Gebiet verlassen. Allerdings wird dieser Fall von dem Gemischten Schiedsgericht in Oberschlesien nachgeprüft werden müssen, da Skwara im Abstimmungsgebiet geboren ist und sich zur Zeit des Ueberganges der Staatshoheit an Polen nur zu Studienzwecken in Breslau aufgehalten hat.

Die Verschiebung der memelländischen Wahlen.

◇ Memel, 28. Febr. Der Gouverneur hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: Da in verschiedenen Stimmbezirken eine erhebliche Anzahl Wahlberechtigter nicht eingetragen, andererseits jedoch Nichtwahlberechtigte eingetragen sind, verlege ich die für den 4. März festgesetzte Wahl zum Landtag des Memelgebietes auf den 8. April d. J.

Die Verschiebung der Landtagswahlen hat hier große Ueberraschung hervorgerufen, zumal der Wahlkampf für die deutschen Parteien mindestens ebenso günstig stand wie im Oktober 1925, als von 29 Abgeordneten nur zwei Litauer gewählt wurden. Ueberall hat die Parole, den rechtswidrig aufgelösten Landtag wiederzuwählen und damit zu beweisen, daß man nicht anderen Sinnes geworden sei, begeisterte Zustimmung gefunden. Die großlitauischen Mittelparteien fielen dagegen ab. Man nimmt daher an, daß durch die Verschiebung der Wahl das Interesse der Bevölkerung erlahmen soll.

Zu der Begründung der Wahlverschiebung durch den stellvertretenden Gouverneur des Memelgebietes ist folgendes zu bemerken:

Im Memelstatut, das in diesem Falle allein maßgebend ist, heißt es ausdrücklich, daß Neuwahlen innerhalb sechs Wochen nach Auflösung des Landtages stattfinden müssen. Das wäre spätestens am 6. März des Jahres. Was die angeblichen Mängel bei der Eintragung in die Wählerliste anbetrifft, so wäre es Sache der Wahlkreiskommission gewesen, über etwaige Unregelmäßigkeiten oder Einsprüche so rechtzeitig zu entscheiden, daß der Wahltermin nicht verschoben zu werden brauchte. Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen eine behördliche Kommission gebildet werden, die die Eintragungen in die Wählerlisten prüfen soll. Der Arbeit der Kommission wird insofern mit großem Interesse entgegengesehen, als man erwartet, daß sie die zu Unrecht erfolgte Eintragung des Militärs und der aus Litauen zugezogenen Beamten in die Wählerlisten rückgängig machen wird.

Die Kommentare zur Verlegung der Wahl sind in den memländischen Zeitung durch die Kriegszensur gestrichen worden.

Das diplomatische Duell zwischen England und Rußland.

England und Polen.

Von unserer Berliner Redaktion.

(!) Berlin, 28. Februar (Drahtb.)

Die Wogen der Brandung, welche der englisch-russische Konflikt hat entstehen lassen, schäumen immer höher. Die zwischen den beiden Mächten ausgetauschten feindseligen Noten wirkten wie zwei Steine des Anstoßes, welche die Wellen der Erregung nur noch wilder aufpeitschten. Wer die Psyche der Moskauer Diplomatie kennt, mußte von vornherein überzeugt sein, daß die Sowjetregierung auf den groben englischen Klotz einen ebenso groben russischen Keil setzen werde. Mit blutiger Ironie kehrt Moskau den Spieß um und schleudert den Staatsmännern an der Themse die gleichen schweren Anklagen ins Gesicht, wie sie in der Note Chamberlains gegenüber Rußland erhoben worden waren.

Das scharfe diplomatische Duell zwischen London und Moskau ist für die übrige politische Welt kein Schauspiel, das zu Schadenfreude oder Genugtuung Anlaß geben könnte. Denn es fehlen noch Voraussetzungen, welche etwa eine andere Macht in die Rolle eines lachenden Dritten versetzen könnte. Besonders gilt das auch von Deutschland. Da wir das Interesse haben, sowohl mit England wie mit Rußland friedliche Beziehungen zu pflegen, bedeutet es für uns wahrlich kein Vergnügen, diese beiden Staaten in einen so schwerwiegenden Konflikt verwickelt zu sehen.

Wie gereizt und nervös die öffentliche Meinung in Großbritannien geworden ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die englische Presse die Stellung Deutschlands völlig verschieden beurteilt. So wird einerseits behauptet, daß man in Deutschland sich riesig darüber freue, daß sich England in eine solche Sackgasse verrannt hat. Andererseits bekommt man zu lesen, daß Deutschland den Konflikt mit größter Besorgnis betrachte, weil es eigne unangenehme Verwicklungen befürchte. Zur Beruhigung Deutschlands schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“:

Die Besorgnis der deutschen öffentlichen Meinung über die gegenwärtige Spannung in den englisch-russischen Beziehungen wird, wie ich höre, von der deutschen Regierung geteilt. Stresemann selbst soll sehr beunruhigt sein und die Möglichkeit seiner Rückkehr nach Berlin vor Zusammentritt des Völkerbundsrates, auf dessen Sitzung er den Vorsitz führen wird, erwägen. Inzwischen hat er Lord Abernon einen Besuch abgestattet, der in der Lage gewesen sein dürfte, den deutschen Minister bezüglich irgendwelcher grundsätzlicher Mißverständnisse zu beruhigen, die in Berlin hinsichtlich der Grundsätze der britischen Politik entstanden sind. Der Korrespondent erklärt für unrichtig

1. die „in Deutschland und Europa verbreiteten Nachrichten“, daß Großbritannien Polen eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling versprochen habe, wofür Polen englisches statt wie bisher französisches Kriegsmaterial kaufen werde;

2. daß Großbritannien, welches Polen als Sturmbock gegen Rußland zu gebrauchen wünsche, versprochen habe, keine Revision der deutsch-polnischen Grenzen während einer Periode von 15 bis 25 Jahren zuzulassen; und

3. daß das Fehlen einer Bezugnahme auf die Rheinlandräumung auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates auf polnischen Druck zurückzuführen sei.

Es ist ein glatter Unsinn, wenn andere Londoner Blätter uns unterstellen, daß wir ob der Schwierigkeiten Englands behaglich schmunzeln. Was könnten wir für einen Vorteil davon haben, wenn die Weltmachtstellung Englands erschüttert würde? Es würde ja damit ein Wirrwarr angerichtet, das alle Figuren auf dem Schachbrett durcheinander kollern lassen würde. Wir haben vielmehr im Interesse der europäischen Befriedung nur den lebhaften Wunsch, daß der englisch-russische Gegensatz sobald wie möglich seine die Ruhe der Welt bedrohende Schärfen verliert.

Auf der anderen Seite ist für uns freilich auch kein Grund gegeben, vor der weiteren Entwicklung der Dinge allzu bange zu sein. Deutschland ist heute nicht mehr der Paria der Welt, wie er noch vor einigen Jahren war. Durch die Verträge von Locarno, durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und durch den Abschluß des Berliner Vertrages mit Sowjetrußland ist eine Befestigung und Konsolidierung der deutschen Stellung eingetreten, die es uns ermöglicht, dem Gang der internationalen Politik mit Ruhe und Kaltblütigkeit entgegenzusehen. Wir haben nicht den geringsten Anlaß, und es würde den Interessen Deutschlands vollkommen widersprechen, uns von dieser Linie abdrängen zu lassen durch den Versuch, vorübergehende Konjunkturen der Weltpolitik nach der einen oder anderen Richtung für uns auszunutzen.

Es brauchte uns auch nicht übertrieben aufzuregen, wenn England auf den absonderlichen Gedanken verfallen würde, die Polen vor seinen Karren zu spannen. Wer die „polnische Wirtschaft“ kennt, muß sich doch nüchtern sagen, daß die Engländer das Geld, das sie etwa für eine weitere Militarisierung Polens aufwenden würden, zum Fenster hinauswerfen. Wenn sie in ihrem Schachspiel gegen Rußland als Türme, Läufer und Springer jene östlichen Staaten benutzen wollten, die ihre Existenz doch nur dem zufälligen Umstand verdanken, daß Deutschland und Rußland zu gleicher Zeit am Boden liegen, so würden sie ihre Partie sicher verlieren. Mit der Bildung eines solchen „antirussischen Blocks“ würden die Engländer wenig Freude erleben. Allerdings — wenn man die gerissene Politik, durch die sich Großbritannien früher auszeichnete, mit der jetzigen hin und her pendelnden diplomatischen Praxis vergleicht, so zeigt sich ein starker Wandel. Schon beim Abschluß des Versailler Vertrages setzte England auf das falsche Pferd, indem es seine Hand dazu bot, daß Deutschland damals vollständig wehrlos gemacht wurde. Seitdem reiht die englische Diplomatie, wie von allen guten Geistern verlassen, Fehler an Fehler. Solange die Londoner Außenpolitik nicht von dem bisherigen Zickzack-Kurs abgeht und wieder in die geradlinige Bahn einlenkt, werden sich für sie immer neue Schwierigkeiten an allen Ecken und Enden des Erdballs auftürmen.

★

Die kommunistische Propaganda.

= London, 27. Febr. Garvin verbreitet sich ausführlich im „Observer“ über die kommunistische Propaganda und sagt: In viel stärkerem Maße als der Versailler Vertrag war in den letzten zehn Jahren der Bolschewismus das wirkliche Unheil der ganzen Welt. England hat Geduld bis zur äußersten Grenze gezeigt; es wird vorläufig noch Geduld haben. Die britische Regierung, die ein letztes Wort der Warnung gesprochen hat, weiß, daß der Erfolg eines Aufrufs an die Demokratie abhängen wird von einer erheblichen Verschlimmerung des bisher Vorgekommenen, so schlimm es auch war. Die ganze Erde beginnt, der Weltstörenfriede müde zu werden. Wenn das Spielen mit dem Gedanken eines Weltkrieges und eines Weltbürgerkrieges weiter geht, wenn die Einmischung in China fortdauert und anderswohin übergreift, dann würde sich unter der übrigen zivilisierten Welt endlich der allgemeine Schrei erheben: Ecrasez l'infame. Wahrscheinlicher aber ist eine baldige und freundlichere Lösung. Der Ballon der Weltrevolution wird wahrscheinlich durch weiteren Druck gesprengt werden. Wir blicken wohl einer friedlichen Regelung erst in China und dann einer ebenso gültigen Regelung mit einer gesunderen russischen Politik entgegen.

★

Großbritannien wird die Sowjetnote nicht beantworten.

△ London, 28. Febr Chamberlain erklärte, daß die britische Regierung die Note der Sowjetregierung nicht beantworten werde.

Keine Kündigung des englisch-russischen Handelsabkommens.

+ Riga, 28. Febr. Nach Meldungen aus Moskau wird in Kreisen, die der Sowjetregierung nahestehen, eine Kündigung des russisch-englischen Handelsabkommens durch England, wenn überhaupt, so doch nicht vor der nächsten Woche erwartet. Offiziell verlautet, daß die Sowjetregierung unter den gegebenen Umständen keinerlei neue Schritte beabsichtigt, solange die britische Regierung nicht erklärt, daß der Zwischenfall erledigt sei.

Deutsches Reich.

Gesandter Rauscher beim Reichspräsidenten.

△ Berlin, 28. Febr. Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher.

Das Befinden des Reichstagspräsidenten.

△ Berlin, 28. Febr. Das Befinden des Reichstagspräsidenten Loebe war, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, heute früh ausgezeichnet. Das Fieber ist vollständig verschwunden, die Temperatur vollkommen normal. Auch die Herztätigkeit ist nicht gestört. Der Patient befindet sich in guter Stimmung. Auch die Heilung der Operationswunden nimmt einen durchaus befriedigenden Verlauf.

Kleine Auslandsnachrichten.

Besuch des englischen Königs in Paris.

• Paris, 28. Febr. Wie „Petit Parisien“ mitteilt, trifft der englische König heute nachmittag incognito in Paris ein. Er werde zwei oder drei Tage in der englischen Botschaft Aufenthalt nehmen.

Die französischen Sozialisten für Arrondissementswahlen.

◇ Paris 27. Febr. Der Nationalrat der sozialistischen Partei hat sich mit 2260 vertretenen Stimmen für die Rückkehr zu den Arrondissementswahlen und mit 1100 Stimmen für die Proportionalwahl ausgesprochen.

Thyssen und Vögler bei Mussolini und beim Papst.

+ Rom, 28. Febr. Thyssen und Generaldirektor Vögler, die auch Mussolini einen Höflichkeitsbesuch abstatteten, wurden heute morgen vom Papst in Privataudienz empfangen.

Venizelos will für die Senatswahlen kandidieren.

△ Paris, 28. Febr. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Athen hat Venizelos seine Absicht, aus dem politischen Leben sich zurückzuziehen, aufgegeben und angekündigt, daß er für die kommenden Senatswahlen kandidieren werde.

Die Kampfvorbereitungen der chinesischen Nordtruppen.

+ London, 28. Febr. „Times“ zufolge hofft General Tschantschungsam 150000 Mann gegen die Kantonesen, die er als Bolschewisten bezeichnete, ins Feld stellen zu können. Suntschuanfang habe sich an die Schanghai-Front begeben, deren Truppen sich annähernd auf 50 000 Mann belaufen.

Die amerikanischen Streitkräfte in Nicaragua.

◇ Managua, 28. Febr. Die amerikanischen Streitkräfte an der Westküste Nicaraguas betragen augenblicklich 1700 Mann und 10 Flugzeuge.

England und die Regierung Diaz'.

◇ Corinto, 28. Febr Der englische Geschäftsträger Patteson gab bekannt, daß England endgültig Präsident Diaz anerkennen werde.

Ein Appell Sacasas.

◇ Mexiko, 28. Febr. Der Vertreter Sacasas, Zepeda, veröffentlicht einen Appell an das Rote Kreuz Amerikas und der anderen Staaten zwecks Unterstützung der Verwundeten der liberalen Truppen die durch die Blockade Latimers ohne genügende ärztliche Pflege seien.

Der Abschluß der Moabiter Aktenaffäre.

Berlin, 28. Febr. Mit der Erledigung des fünften und sechsten Aktenbeseitigungsprozesses ist der Moabiter Aktenskandal heute in erster Instanz abgeschlossen worden. In dem Aktendiebstahlsprozeß am Vormittag, der sich um den Fall Peiser drehte, ergab sich, daß auch hierbei der Bankdirektor Kunert, wegen dessen Auslieferung nach einer Andeutung des Oberstaatsanwalts Kriminalkommissar Kanthak in Paris verhandelt, eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Dieser Strafprozeß endete mit der Verurteilung des Justizinspektors Pahlke zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe oder einen weiteren Monat Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Justizobersekretär Rossel wurde wegen Beihilfe zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bankbeamte Peiser bekam wegen Anstiftung und Bestechung ein Jahr Gefängnis. Der Haftbefehl gegen Peiser wurde aufgehoben.

Nachmittags stand Justizinspektor Pahlke wegen Unterschlagung von Amtsgeldern und Beiseiteschaffung der dazu gehörenden Strafakten noch einmal allein vor dem Richter. Er war geständig und wurde zu einer weiteren Strafe von 20 Monaten Zuchthaus und einem weiteren Monat an Stelle von 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Damit hat Pahlke an Einzelstrafen insgesamt 10 Jahre 2 Monate Zuchthaus erhalten. Am Schluß der Verhandlungen betonte der Gerichtsvorsitzende, daß Pahlke nicht den Eindruck eines gemeinen Verbrechers mache. Er sei lediglich ein Opfer des Alkohols geworden. Das Gericht werde bei der Zusammenziehung der Einzelstrafen in eine Gesamtstrafe Pahlke das weiteste Entgegenkommen bezeigen.

Von Nah und Fern.

Vom Karneval in den Tod.

△ Erkelenz, 28. Febr Heute früh wurde in einer Baracke auf einem hiesigen Schulhof die Leiche eines jungen Mädchens an der Tür erhängt aufgefunden. Die Tote trug ein Karnevalkostüm, sie hatte ihre Strümpfe ausgezogen und sich an ihnen erhängt. Vorher hatte sie einen Maskenball besucht. In dem Lokal wurde unter der zurückgelassenen Garderobe ein an sie gerichteter Brief aus Frankreich gefunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Schwerer Raubüberfall auf einen Armenvorsteher.

△ Berlin, 28. Febr. Heute abend kurz nach 7 Uhr wurde der 35 Jahre alte Kaufmann und ehrenamtliche Wohlfahrtspfleger Vogel, weil er am Schlusse des Monats eine größere Geldsumme fortbringen wollte, im Hausflur von mehreren Männern zu Boden geschlagen und durch ein Betäubungsmittel betäubt. Die Räuber entrissen ihm die Kasse, in der sich ungefähr 1000 Mark befanden, und entkamen unerkannt.

Verhaftung einer internationalen Hochstaplerin.

◇ Berlin, 28. Febr. Gestern ist hier die 36jährige Frau Marie Lustig geb. Leichler aus Graz verhaftet worden. Sie hat seit 4 Jahren abwechselnd in Berlin, Wien und Prag in den Büros großer Unternehmungen Beträge von durchschnittlich 400 bis 500 Mark erschwindelt, indem sie sich als Gattin eines Direktors oder Aufsichtsratsmitgliedes von großen Firmen ausgab, der auf der Reise ihr Gepäck gestohlen worden sei.

Eine Einbrecher- und Hehlerbande verhaftet.

△ Magdeburg, 28 Febr. Hier sind 8 Personen wegen Einbruchsdiebstahls und Hehlerei festgenommen worden und befinden sich in Untersuchungshaft. Gegen eine Reihe weiterer Personen ist Anzeige wegen Hehlerei und Begünstigung erstattet. Damit glaubt man die Bande unschädlich gemacht zu haben, die seit Monaten die sehr zahlreichen Einbrüche in Magdeburg verübt hat. Anfang Februar wurde der Führer der Bande ermittelt und verhaftet. Ende der letzten Woche wurden die übrigen Verbrecher hinter Schloß und Riegel gebracht. Außer den 8 Einbrechern hat man noch 4 Personen wegen Hehlerei und zwei Helfershelfer verhaftet.

Raubüberfall.

× Breslau, 27. Febr Am 25. d. Mts. gegen 8,30 Uhr abends wurden eine Handelsfrau und eine Arbeiterin aus Tiefensee, Kr. Nimptsch, als sie mit einem einspännigen Fuhrwerk heimwärts fuhren, auf der Landstraße von zwei jungen Männern überfallen, mit starken Knüppeln geschlagen und dabei erheblich am Kopf verletzt. Alsdann wurde die Handelsfrau vom Wagen gezerrt zu Boden geworfen, nochmals mit einem Messer an beiden Armen schwer verletzt und ihre Geldkasse mit 700 Mark geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Mit dem Auto in den Rhein gestürzt.

◆ Mannheim, 28. Febr Am Sonntag nachmittag fuhr eine Frau mit einem gemieteten Auto in den Rhein und ertrank. Die Frau wollte Schiffer mit dem Auto vom Rheinufer abholen — Es ist dazu noch zu berichten: Das Auto der Frau des Taxameterunternehmers Ritter, die auf der Friesenheimer Insel Schiffer abholen wollte, stürzte aus noch nicht aufgeklärter Ursache über die Böschung des Dammes in den Rhein. Durch Polizei und Feuerwehr wurde das Auto mit der Leiche der Frau an Land gebracht. Bei der Bergung des Wagens wurde festgestellt, daß die Bremse angezogen war, sodaß es unerklärlich ist, daß das Auto nicht vor der Böschung zum Stehen kam. Die Leiche war im Führerstand eingeklemmt. Die Frau, die der einzige weibliche Chauffeur Mannheims ist, war als zuverlässige und sichere Fahrerin bekannt.

Maler Zumbusch †.

△ München, 28. Febr Am Montag nachmittag ist hier der bekannte Maler Professor Ludwig Ritter von Zumbusch im Alter von 65 Jahren an einer Grippe verbunden mit Lungenentzündung verstorben. — Von Ludwig Zumbusch, einem Sohne des aus Herzebrock in Westfalen gebürtigen und in Wien 1915 verstorbenen Bildhauers Kaspar Zumbusch, stammt besonders eine große Reihe dekorativer Genrebilder und Kinderszenen.

Mord und Selbstmord.

△ Nürnberg, 28. Febr. In der Nacht zum Sonntag erschoß der 18jährige Expedient Knödel nach kurzem Wortwechsel seine Geliebte, eine 21jährige Arbeiterin, die gegen seinen Willen einen Maskenball besucht haben sollte. Darauf brachte sich der Täter selbst einen Schuß in die Schläfe bei.

Tödlicher Unfall.

⊠ Bad Lauterberg (Südharz), 28. Febr. Der 24jährige Kaufmann Richter von hier fuhr am Sonnabend abend mit seinem Motorrad in der Nähe des Ortes in die Schere eines angeblich unbeleuchteten Langholzwagens. Er stürzte ab und war sofort tot; sein Mitfahrer erlitt innere Verletzungen.

Kranzniederlegungen am Grabe Eberts.

△ Heidelberg, 28 Febr. Anläßlich der zweiten Wiederkehr des Todestages Friedrich Eberts ist das Grab des Reichspräsidenten auf dem Heidelberger Berg-Friedhof mit Blumen und Kränzen geschmückt. Außer der Reichsregierung hatten die preußische Staatsregierung, das badische Staatsministerium, die Stadt Heidelberg, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der Bund republikanischer Studenten Kränze niedergelegt.

20 Seeleute ertrunken.

◇ London, 28. Febr In Newlyn wurde gestern abend ein griechischer Seemann gelandet, der einzige Ueberlebende der Besatzung des Dampfers „Menies“, der nach einem Zusammenstoß mit einem unbekannten Schiff 5 Meilen von Lands-End am Donnerstag kurz nach Mitternacht sank. Das Rettungsboot mit der Besatzung von 21 Mann kenterte, und mit Ausnahme des dritten Maschinisten fanden alle den Tod.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 1. März 1927.

z. **Promotion.** Herr Referendar Fritz Staedeler von hier promovierte an der Universität Erlangen zum Dr. juris mit dem Prädikat cum laude. Unsern Glückwunsch!

z. **Schüler-Konzert.** Am kommenden Sonntag abend 6 Uhr findet im kleinen Saale des Schützenhauses ein Schüler-Konzert der Schülerinnen und Schüler der Musiklehrerin Frl. Anne Schölzchen statt. Auf dem reichhaltigen Programm stehen u. a. Schöpfungen von Beethoven, Schubert, Grieg, Silcher und Diabelli. Das Konzert, das besonders den Eltern der Schüler wertvolle Kenntnis von den Fortschritten ihrer Kinder auf musikalischem Gebiet gibt, wird sicher einen starken Besuch finden. Eintritt 1 Mark.

n. **Ortskartell Bocholt des deutschen Beamtenbundes.** Laut Anzeige in der heutigen Nummer findet am Donnerstag, den 3. März, abends 8.30 Uhr, im oberen Saale der Wirtschaft Langenhoff die Jahreshauptversammlung des Ortskartells Bocholt des Deutschen Beamtenbundes statt, in der der Reichstagsabgeordnete Koch, Essen, über Beamtenfragen sprechen wird. Dieser Vortrag verspricht interessant zu werden, weil Herr Koch Mitglied des Beamtenausschusses des Reichstages ist. — Wie uns das Ortskartell mitteilt, können auch Beamte, die nicht Mitglied des Deutschen Beamtenbundes sind, dieser Versammlung beiwohnen.

n. **Molkereiversammlung.** Im kleinen Saale des Schützenhofes fand am Freitag eine gut besuchte Molkereiversammlung statt, auf der 21 Molkereien der Kreise Borken, Rees und Dinslaken vertreten waren. Der Vorsitzende des Zweckverbandes, Herr Major v. Gillhaussen, eröffnete die Versammlung und bedeutete den Hauptgrund der Zusammenkunft, Festsetzung des Milchpreises. Redner wies auf die vergeblichen Bemühungen der Molkereiverbände hin, die Milchpreissenkung aufzuhalten. Er bedauerte es, daß die Städte und Milchhändler nicht gleichen Schritt mit der Preissenkung gehalten und daß die Spanne zwischen Lieferpreis und Verbraucherpreis, d. h. die Spanne zwischen dem Preis, den die Städte und Milchhändler zahlen und den sie von der Verbraucherkundschaft bezahlt bekommen, noch immer eine so hohe ist und durchschnittlich 9—11 Pfennig pro Liter ausmacht. Man war sich darüber einig, daß Stadt und Milchhändler es sehr gut verstehen, ihre Preise hochzuhalten, während Molkerei und Landwirtschaft von diesem Nutzen nichts mitbekommen. Der Richtpreis für Milch franko Molkerei wurde auf 17 Pf. pro Liter festgesetzt.

m. **Frankfurter Frühjahrsmesse 1927.** Das Frankfurter Meßamt teilt mit: Wie bisher, so haben wir auch für die Frankfurter Frühjahrsmesse (27. bis 30. März) dafür gesorgt, daß den Messebesuchern weder in den Hotels noch in den Restaurants Messeaufschläge abgefordert werden. Das Meßamt weist jederzeit besonders preiswerte Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten nach. Werbebeiträge und besondere Ausgaben verschiedener Art, wie sie an anderen Plätzen üblich sind, fallen in Frankfurt am Main vollständig fort.

n. **Regimentsappell und Wiedersehensfeier.** Das Kurmärker Dragoner-Regiment Nr. 14, Friedensstandort Colmar i. Els., begeht am 7., 8. und 9. Mai ds. Jrs. in Gießen seinen ersten Regimentsappell, verbunden mit einer Wiedersehensfeier. Die Vorbereitungen hierfür liegen in den Händen des Herrn Major Weber, z. Zt. in Karlsruh, und sind soweit gediehen, daß mit einem, der ruhmreichen Geschichte des Regiments entsprechenden Verlauf zu rechnen ist. Alle Kurmärker, die stolz auf die Friedens- und Kriegstaten des Regiments sind, werden das Signal „zum Sammeln" freudig begrüßen. Jeder ehemalige 14., der an der Feier in Gießen teilzunehmen gedenkt, wird gebeten, umgehend seine Adresse an den Kameraden Karl Schallenberg (4/14) in Rheydt, Dahlenerstraße 26, gelangen zu lassen. Von da aus erfolgt Aufklärung jedes einzelnen Teilnehmers über Treffpunkt, geschlossene Abfahrt von Köln aus, Preisermäßigung usw.

m. **Der „Instanzenweg" 29 Etappen des Dienstweges.** Ueber die Notwendigkeit einer durchgreifenden Verwaltungsreform belehrt eine Darstellung in der Zeitung des Deutschen Beamtenbundes, in der der übliche Geschäftsgang oder der Dienstweg dargestellt wird. Nach dieser Darstellung sieht der Dienstweg folgendermaßen aus: 1. Abholen der Postsachen, 2. Eröffnung im Eingangsbüro. 3. Mappe zum Präsidenten. 4. Präsident sieht Eingang durch. 5. Mappe zum Abteilungsleiter. 6. Abteilungsleiter sieht Eingang durch. 7. Mappe zum Geschäftsbuch. 8. Eintragung ins Geschäftsbuch. 9. Mappe zur Registratur. 10. Registratur legt Vorgänge bei. 11. Mappe zum Dezernenten. 12. Dezernent sieht Eingang durch. 13. Mappe zum Expedienten. 14. Expedient arbeitet die Sache vor. 15. Mappe zum Dezernenten. 16. Dezernent bearbeitet die Sache bezw. zeichnet. 17. Mappe zur Registratur. 18. Registratur entnimmt Vorgänge. 19. Mappe zur Kanzlei. 20. Kanzlei fertigt Reinschrift usw. 21. Mappe zum Dezernenten. 22. Dezernent zeichnet Reinschrift. 23. Mappe zum Absender. 24. Absender macht Sache postfertig. 25. Brief geht zur Post. 26. Konzept zum Geschäftsbuch. 27. Geschäftsbuchführer vermerkt den Abgang. 28. Mappe zur Registratur. 29. Registratur nimmt Sache zu den Akten. — Wenn noch ein Mitdezernent mitwirkt, wenn der Präsident oder der Abteilungsleiter sich in die Bearbeitung einschalten, wird der Geschäftsgang noch umständlicher.

* * *

k. **Suderwick**, 28. Februar. **Kirchenchor Suderwick.** Der Kirchenchor Suderwick feierte am vergangenen Sonntag im Saale des Herrn Johann Terstegge einen bunten Abend, verbunden mit Liederabend. Trotz des schlechten Wetters war die Veranstaltung sehr gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Pastor Schollbrock, hieß die Erschienenen in einer kurzen Ansprache willkommen und wünschte ihnen einige schöne Stunden. Zur Einleitung trug dann der Chor das Lied „Stoßet an" vor. Es folgte die Aufführung des Einakters „Buddemann als Bandit", die viel Beifall fand. Stürmische Heiterkeit erregte dann Dores van Esstieter mit verschiedenen von ihm selbst verfaßten humoristischen Vorträgen in Suderwicker Platt. Nach einer kurzen Pause wurden noch verschiedene Gesangspiele aufgeführt, denen die Anwesenden dankbaren Beifall spendeten. Gegen 11.30 Uhr nahm die schön verlaufene Veranstaltung ihr Ende. Wir hoffen, daß der Kirchenchor seinen Mitgliedern und Freunden noch häufiger einen solchen Abend bieten wird.

m. **Anholt**, 28. Februar. **Bestandenes Examen.** Am Gymnasium zu Emmerich bestand das Abiturientenexamen mit „gut" Herr Ernst Duesing von hier. Er gedenkt sich dem Studium der Ingenieurwissenschaft zu widmen. Unsern Glückwunsch!

* **Borken**, 28. Februar. **Caritas-Sterbevorsorge.** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist den Angehörigen des am 18. Februar 1927 verstorbenen Mitgliedes der Caritas-Sterbevorsorge Johann Fork seitens der Caritas-Sterbevorsorge Münster das Sterbegeld in Höhe von 208 Mk. bereits 8 Tage nach dem Sterbefall ausgezahlt worden, obschon erst ein Monatsbeitrag entrichtet war. Der Beitritt zu dieser sozialen Einrichtung kann hiernach jedem nur empfohlen werden.

* **Coesfeld**, 26. Februar. **Kraftwagenverkehr nach Gerleve.** Freunde der Benediktinerabtei St. Joseph, Coesfeld werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. März an der Kraftwagenverkehr zwischen Coesfeld und der Abtei (Coesfeld-Bahnhof — Markt — Münsterstraße-Ecke — Klinke — Harler Schule — Klosterweg — Klosterhof) an den Samstag- und Sonntagnachmittagen wieder aufgenommen wird. Abfahrt vom Bahnhof Coesfeld: 3,30 Uhr nachmittags. Rückfahrt vom Klosterhof nach Vereinbarung der Fahrgäste entweder: 5,40 Uhr (Anschluß zu dem Zug 6,03 Uhr Richtung Oberhausen) oder: 6,55 Uhr (Anschluß an die Züge 7,16 Uhr Richtung Oberhausen und 7,51 Uhr Richtung Rheine) oder: 7,45 Uhr (Anschluß an die Züge 8,12 Uhr Richtung Dortmund und 8,19 Uhr Richtung Oberhausen). Fahrpreis für eine Einzelfahrt 60 Pfg.; für Hin- und Rückfahrt 1 Mk. Außerfahrplanmäßige Gesellschaftsfahrten auf der Strecke Coesfeld — Abtei für Gruppen bis zu 16 Mann 12 Mark. Jede weitere Person zahlt den gewöhnlichen Fahrpreis. Der Fahrplan für den Monat April, insbesondere für die Charwoche und die Osterfesttage, wird demnächst bekantgegeben.

* **Ahlen**, 28. Februar. **Schäferhundschau.** Am Sonntag, den 27. März 1927, vorm. 9.30 Uhr beginnend, findet im Schützenhofe in Ahlen die 1. diesjährige Sonder-Pfostenschau des Landesverbandes des Vereins für deutsche Schäferhunde Westfalen, statt. Richter für Hündinnen Kaufmann Ebert in Dortmund. Richter für Rüden Kaufmann Blumenthal in Dortmund. Anmeldungen nimmt die Ortsgruppe des Schäferhundvereins in Ahlen (Westf.) entgegen.

Vom Niederrhein.

— **Werther bruch**, 28. Februar. **Molkerei-Genossenschaft.** Am Dienstag, den 8. März, nachm. 6 Uhr, findet beim Wirt Holsteg eine Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft Werther bruch statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vorlage der Jahresrechnung und diesbez. Beschlußfassung, 2. Wahlen, 3. Beschlußfassung gemäß § 14, Abs. 7, 4. Verschiedenes.

— **Empel**, 25. Februar. **Die diesjährigen Rennen.** Das Empeler Frühjahrs-Rennen ist auf den 8. Mai festgesetzt. Vormittags ist Besichtigung der dem Verein unterstellten Reitabteilungen und Auszeichnung der besten Reiter jeder Gruppe. Für Nachmittags ist folgendes Programm festgesetzt: Aufmarsch der Reitabteilungen, ein Jagdspringen, ein Trabreiten, ein Flachrennen, zwei Trabfahren, zwei Vollblutrennen, eine Jagd mit Auslauf. Totalisator ist genehmigt. Das Herbstrennen ist auf den 28. August festgesetzt.

— **Wesel**, 1. März. **Viehmarkt.** Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 768 Stück. Es kosteten Schweine in der Alterswoche von 4—6 18—22 Mk., 6—8 22—27 Mk., 8—13 27—32 Mk., Läufer 10—60 Mk. Nächster Markt am 14. März.

— **Weeze**, 28. Februar. **Ueberfall.** Hier wurde an einem Bahndamm ein fast gänzlich erblindeter Kriegsbeschädigter hinterrücks überfallen und so übel zugerichtet, daß sich der Ueberfallene sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Nur dadurch, daß ein Eisenbahnangestellter den Ueberfall bemerkte und sofort herbeieilte, ließ der Rohling von seinem Opfer ab und suchte das Weite.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **B. F. C. 1900.** Die 2. Vereinsmannschaft brauchte am Sonntag nicht zum Fußballspiel anzutreten, da der Gegner aus Emmerich Samstag absagte. — Die 1. Vereinsjugend mußte wieder wie am Vorsonntage zum „Olympia"-Platz, um ein Diplomspiel auszutragen; diesmal allerdings gegen die 2. Jugend des Platzvereins. Genau wie am Vorsonntage fehlte auch diesmal der Unparteiische. Durch das Los wurde ein Schiedsrichter bestimmt und es folgte ein Gesellschaftsspiel. Die 1900-Jugend siegte 3:0, da sie ja auch ältere und erfahrene Spieler hatte und bei der Platzmannschaft zwei Spieler fehlten. Das Spiel verlief ruhig und ohne Störung, wie es unter Ortsgegnern immer sein soll.

:: **Sportklub Bocholt 1926.** Am Sonntag war der Sportklub mit seiner 1. und 2. Mannschaft in Friedrichsfeld, um gegen des dortigen Sportvereins 1. und 2. Mannschaft zu spielen. Die Bocholter wurden enttäuscht, denn in Friedrichsfeld angekommen, wurde ihnen vom Vereinswirt erklärt, daß er von nichts wisse. Nun konnte man ohne Spiel wieder abdampfen. Daß die Spieler ärgerlich waren, kann man sich denken, denn so etwas war ihnen noch nicht vorgekommen. Schuld an der ganzen Sache ist die Friedrichsfelder Vereinsleitung, denn die Spiele waren fest abgemacht, was die 26er durch Postkarten beweisen können.

Die Schädigung des reellen Margarinehandels.

Man schreibt uns:

Aus allen Teilen Deutschlands werden Klagen über ein neu einsetzendes Geschäftsgebahren beim Verkauf von Margarine laut. Während sich bisher der Margarinehandel in der gesetzlich vorgeschriebenen Form vollzog, sind einige Firmen seit einiger Zeit dazu übergegangen, Margarine im Wege des Hausierhandels unter Außerachtlassung der Gesetzesvorschriften abzusetzen. Hierbei verstoßen die Firmen nicht nur gegen das Gesetz betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, das Würfelform vorschreibt, sie machen sich auch des unlauteren Wettbewerbs schuldig. Die Packung lehnt sich in Aufmachung und Gestalt an die der Naturbutter an. Darüber hinaus ist der Aufdruck Margarine auf dem Einschlagpapier so geschickt angebracht, daß er bei der Packung verdeckt wird und man lediglich „Holsteinische Süßrahmbutter" liest. Die Hausfrau läßt sich durch dieses gesetzwidrige und unkaufmännische Gebahren täuschen und sich zum Kauf der Margarine verleiten. Sie kennt das Margarinegesetz nicht. Sie weiß nur, daß gepackte Margarine in Würfelform im Handel erscheint und glaubt sich daher bei dieser Ware gegenüber der der Naturbutterform nachgeahmten in der Qualität benachteiligt. Sie macht sich keine Gedanken darüber, daß sie gleich gute Ware in jedem reellen Geschäft zu 60 oder 65 Pf. erhalten kann. Und doch ist das Rechenexempel höchst einfach. Neben den beiden Gratismarken zu je 15 Pf., die bei Abnahme des ersten Pfundes zugegeben werden, wird für jedes weitere Pfund eine neue Rabattmarke in gleichem Werte verabfolgt. Die sogenannten Warenverteiler sind, soweit wir unterrichtet sind, ebenfalls mit ungefähr 15 Prozent an ihrem Umsatz beteiligt, außerdem erhalten die Kundenbesucher für jeden neuen Kunden eine Barentschädigung. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen dahingehend, daß die Hausierer bei Abgabe ihrer Margarine den Marktpreis für gleichwertige Ware bedeutend übersteigen. Nur unter der Voraussetzung aber, daß in dem Kauf der Ware unter Berücksichtigung der Zugabe ein Vorteil für den Käufer zu erblicken ist, liegt ein Verstoß gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb nicht vor. Hier wird aber durch die Zugabe der Eindruck erweckt, als handle es sich um ein besonders günstiges Angebot, während in Wirklichkeit der Preis ohne die Zugabe, also 85 Pf., in keiner Weise als angemessen angesehen werden kann.

Die Gefahr für das kaufende Publikum liegt nicht nur in seiner Uebervorteilung, es spielen hierbei auch hygienische Bedenken eine überaus wichtige Rolle. Die Versendung der Margarine an die sogenannten Verteiler geschieht in großen Fässern. Diese werden von den Verteilern, die in ihrer großen Mehrzahl nicht über einwandfreie Verkaufsräume verfügen, je nach den vorhandenen Möglichkeiten aufgestapelt. Das Abwiegen und Formen der Margarine erfolgt daher in z. Zt. gesundheitsschädlichen Gelassen und Kellerwohnungen, über die die Gesundheitspolizei eine Kontrolle nicht hat. Berücksichtigt man ferner, daß das Formen mit der Hand oder mit Formen, die der Beaufsichtigung durch die Nahrungsmittelpolizei entzogen werden müssen, geschieht, so kann vor dem Ankauf dieser gesundheitsschädlichen Einflüssen im höchsten Maße ausgesetzten Margarine nur gewarnt werden.

Die Polizeiverwaltungen haben bisher diesem Treiben nur geringe Aufmerksamkeit schenken können. Wo sie eingeschritten sind, es soll sich um Münster und Elberfeld handeln, ist aber wertvolles Material zu Tage gefördert worden. Es steht fest, daß in beiden Fällen Formen und Gerätschaften, mit denen die Margarine geformt wurde, beschlagnahmt worden sind.

Es wäre zu begrüßen, wenn mit dieser Irreführung des Publikums und der Schädigung des reellen Handels durch rücksichtslose Gesetzesverletzungen nunmehr energisch und endgültig aufgeräumt würde.

Bücherschau.

Die vier Bücher von der Nachfolge Christi. Von Thomas von Kempen. Mit einem Vorwort von Weihbischof und Generalvikar Dr. M. Buchberger, München. — Das in der ganzen Welt berühmte und bewunderte Werk des deutschen Mystikers. — Ein Buch, dessen wundervolle, einfache Frömmigkeit jeden Menschen bezaubert. Die Neuherausgabe der Uebersetzung J. M. Sailers besorgte A. Gläser. — Dieses Werk wird nur an die Mitglieder der Deutschen Buch-Gemeinschaft (Berlin SW. 61, Teltowerstr. 29) geliefert. Die Mitgliedschaft kann jedoch jederzeit erworben werden. Der vierteljährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 3,90 Mk. und erhält das Mitglied hierfür einen prächtigen Halblederband nach freier Wahl und zweimal im Monat eine illustrierte Zeitschrift. Ausführliche Werbeschriften „Roc" werden durch die Gemeinschaft gern kostenlos versandt.

Zeitschriftenschau.

Daheim 63. Jhrg. Nr. 22. Als Faschingsgruß lacht uns vom Umschlag Raulbachs berühmte Münchnerin an, auch innen ist der Münchnerin — allerdings der der Biedermeierzeit — ein flotter Aufsatz aus der Feder Erich v. Ostinis gewidmet. Misch bringt eine lustige von Koch-Gotha illustrierte Geschichte „Prof. Meingart zieht um". Den Töchtern und ihrer Zukunft gilt ein Artikel, ein anderer macht dem Leser die Schrift der Chinesen begreiflich. Passend ist endlich die Schilderung einer Winternacht auf der Lokomotive. Das Frauendaheim bringt die ersten Modelle von Frühjahrshüten, eine Reihe von Bildstickereien und eine schöne achteckige Spitzendecke. Der Bildschmuck ist wie stets im Daheim wertvoll und vielfarbig. — Zu beziehen durch Temming und Heilborn, Bocholt, Nordstraße 47.

* * *

Rückwärts um die Welt. Ueber einen Mann, der rückwärts laufend die Welt bereist und andere „sonderbare Globetrotter" berichtet die neue Nummer der „Münchner Illustrierten Presse" (Nr. 8) in Bild und Wort. Ueber die „Machtquellen", die Amerikas Größe schaffen, über den psychologischen Augenblick des Affektes, von den Geheimnissen des Films, von deutscher Musik in Paris u. v. a. findet der Leser packende Photographien und interessante Texte. So ist mit dieser außerordentlich vielseitigen, abwechslungsreichen Nummer der Geschmack und die Anteilnahme am Weltgeschehen eines jeden Lesers weitestgehend befriedigt.

Das Notwendigste ist nicht genug!

Wenn wir Menschen das dringend zum notdürftigsten Leben Erforderliche haben, haben wir tatsächlich nicht genug. Eine Diogenesgenügsamkeit predigen, heißt immer irgendwie die Menschennatur vergewaltigen wollen. Tatsächlich gehört die Sehnsucht nach dem, was ein wenig mehr ist als das bitterst Notwendige unbedingt zum Menschlichen, und der Mensch, der nie und nirgends ein bißchen Fülle, ein bißchen Ueppigkeit in seinem Lebensumkreis besitzt, wird und muß in mancher Hinsicht seelisch verkümmern. „Die Not war an Stelle seiner Seele getreten" — sagt Friedrich Hebbel einmal von seinem Vater, und so ähnliches ist mit dem Vorhergesagten gemeint.

Leider ist es nun heute für zahllose Menschen sehr schwer, auch nur das dringend Lebensnotwendige sich zu verschaffen und weite Kreise, die früher gut und in einem gewissen behäbigen Wohlstand zu leben gewohnt waren, müssen sich heute das Meiste versagen, was ein bischen nach Reichtum und sorgloser Fülle aussieht. Um so mehr müßte versucht werden, da, wo wirklich auch mit bescheidenen Mitteln erschwingliche Verschönerungs- und Behaglichkeitswerte des Lebens zu erreichen sind, diese auszunützen, sie in vollem Maße dem Dasein fruchtbar werden zu lassen. Tatsächlich wird aber auch da oft kleinlich gespart und geknappst, wo eine gewisse Großzügigkeit wenig Kosten, aber unendlich viel für eine Verbesserung und Verschönerung des Lebens bedeuten würde.

In ganz krasser Weise tut sich dieser unnötige Verzicht, diese ungerechtfertigte Einschränkung heute vielfach im Hinblick auf die Beleuchtung dar. Nichts ist erkenntlich besser geeignet, den Schimmer von Freude, Wohligkeit und Behagen auch über das bescheidene Heim zu breiten, als die reichliche Beleuchtung am Abend. Ja, die helle Lichtfülle gibt der ganzen Umgebung einen erhebenden Schein von Luxus und Ueppigkeit, der aber in Wirklichkeit keinerlei luxuriösen Aufwand voraussetzt.

Denn, wenn die helle Beleuchtung auch den üppig luxuriösen Festen der Reichen, mehr als alles andere kostspielige Zubehör, zu der „strahlenden Festesstimmung verhilft", so stellt das Licht um nichts weniger die leicht erschwingliche Luxusmöglichkeit auch des kleinen Mannes dar. Mit ein paar Pfennigen in der Stunde kann man sich heute schon eine „verschwenderisch" anmutende Beleuchtung erkaufen, das sonst wenig des Lebensluxus teilhaftige Heim in freundlicher Helle aufleuchten lassen.

„Ein paar Pfennige immerhin —", wer diesen Einwand erheben wollte, zeigt, daß er nicht nur nicht zu leben versteht, sondern auch im wesentlichen Sinn nicht wirtschaftlich denken und rechnen kann, wie haushälterisch er sich immer vorkommen mag. Es ist gar nicht nötig, hier zum Beweis Zahlenstatistiken heranzuziehen, die schwarz auf weiß dartun, wieviel besser und rascher sich jede Arbeit bei reicher Beleuchtung vollzieht als bei mangelhaftem Licht. Nein, es genügt hier durchaus, die nicht ziffernmäßig zu erfassende allgemeine Lebenssteigerung mit guter Beleuchtung ins Auge zu fassen. Licht bedeutet Freude und Behagen im Heim, und Licht bedeutet gleichzeitig Erhöhung von Lebensmut und Initiative, den bekanntlich besten Waffen im Daseinskampf. Nach Pfennigen berechnet sich, wie gesagt, die gute Beleuchtung; der, dem es um diese Pfennige leid ist, wird hundert und tausendfach zahlen müssen mit die Seele bedrückenden, Mut und Lebenskraft zehrenden Stunden im trostlos düster starrenden Heim.

Geschäftliches.

Ein glücklicher Gedanke war es, Fleischbrühe in konzentrierter trockener Form herzustellen, wie wir sie in den beliebten Maggi's Fleischbrühwürfeln haben. Nun braucht die Hausfrau nicht mehr stundenlang das frische Fleisch der Fleischbrühe wegen auszukochen. Denn Maggi's Fleischbrühwürfel, die mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt sind, ergeben, nach Vorschrift in kochendem Wasser aufgelöst, sofort vorzügliche Fleischbrühe zum Trinken und Kochen. Der Name Maggi und die gelb-rote Packung bürgen jederzeit für Qualität.

Verantwortlich für den Textteil: für Politik Chefredakteur Dr. Meier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster and Alfons van Bevern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Facher und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibora, Münster. Verlag: J. & J. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. H. Schmitz, Bocholt. Für den örtlichen Anzeigenteil Jos. Remkes

Thams & Garfs Kaffee- und Tee-Werbewoche!

In der Zeit von **Montag, den 28. Februar 1927,** bis einschließlich **Sonnabend, den 5. März 1927,** veranstalten wir eine **WERBE-WOCHE,** indem wir

beim Einkauf von 1 Pfd. Kaffee oder ½ Pfd. Tee
beim Einkauf von ½ Pfd. Kaffee und ¼ Pfd. Tee } **. . . . ein Messing-Teeglas**
beim Einkauf von ½ Pfd. Kaffee oder ¼ Pfd. Tee . . . . . eine Tasse oder eine dekorierte Kaffeedose oder 1 Pfd. Würfelzucker
beim Einkauf von ¼ Pfd. Kaffee . . . . . ½ Pfd. Würfelzucker oder eine Tafel Schokolade verabfolgen.

Gratis-Zugabe
beim Einkauf von
1 Pfd. Kaffee oder ½ Pfd. Tee ein
Messing-Teeglas

Gutscheine werden in üblicher Weise ebenfalls beigefügt. — Wir bemerken ausdrücklich, daß die Preise durch diese Zugaben **keineswegs** erhöht sind, sondern wir wollen unserer Kundschaft mit dieser Zugabe eine Freude bereiten. Wir zahlen jedem **RM. 1000.- Belohnung,** der uns nachweist, daß wir unsere Preise durch die Zugaben erhöht haben.

Hamburger Kaffeelager THAMS & GARFS, Bocholt i. W., Nordstraße 31.

Gratis-Zugabe
beim Einkauf von
½ Pfd. Kaffee und ¼ Pfd. Tee ein
Messing-Teeglas

Kreis-Krieger-Verband Bocholt

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, die Kameraden der dem Kreis-Krieger-Verband angehörigen Vereine von dem Ableben des Kameraden

Ernst Hulvershorn

Inhaber des E. K. 2. Klasse und sonstiger Ehrenzeichen

Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Kriegervereins und des Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Vereins in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. März, vormittags 9.15 Uhr, vom Sterbehause, Münsterstraße 23, aus statt.

Antreten der Kameraden um 8.45 Uhr am Hotel zur Post.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand
J. A. Kruchen Vorsitzender.

NB. Die Schießabteilung des Kaiser-Wilhelm-Krieger-Vereins wird gebeten, sich am Dienstabend 8.30 Uhr beim Kameraden Wildör, Navardistraße, zu versammeln.

Am Samstag abend starb nach jahrelangem Leiden, das er sich im Weltkriege zugezogen hatte, unser allverehrter guter Prinzipal

Herr Fabrikant

Ernst Hulvershorn

im Alter von 39 Jahren.

Der Verstorbene, der sich durch edle Gesinnung auszeichnete, war uns stets ein gerechter, wohlwollender Arbeitgeber, dem das Wohl seiner Angestellten und Arbeiter am Herzen lag.

Wir werden ihm ein ehrendes, dankbares Gedenken bewahren.

Bocholt, den 28. Februar 1927.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Eisengießerei & Maschinenfabrik Ernst Hulvershorn.

Kath. Gesellen-Verein Rhede

Nachruf

Am vorigen Mittwoch starb

Herr Fabrikant

Carl Wegmann

Der Verstorbene war lange Jahre unser Ehrenmitglied und hat unserem Verein reges Interesse entgegengebracht. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Heute morgen 9.30 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unerwartet, aber wohl vorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel, meine innigstgeliebte, unvergeßliche Schwester, unsere gute Tante

Frau Wwe. Lehrer Plagge
Agnes, geb. Altmeier,

im Alter von 77 Jahren.

Ihr Leben und Wirken war in Liebe den Ihrigen gewidmet.

In tiefer Trauer:
Frau Wwe. Bernh. Harberding und die übrigen trauernden Angehörigen.

Rhede, Bocholt, den 27. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. März, 9 Uhr, statt und anschließend daran das feierliche Seelenamt, wozu hiermit frdl. eingeladen wird.

Danksagung

Für die uns beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unsern innigsten Dank aus.

Frau Bernh. Feldhaus und Kinder.

Gasthof Huyink, Anholt

Dienstag abend 8 Uhr

Karnevalistischer Abend

Tischbestellungen werden entgegengenommen.

Tanzkarten und Karten an der Kasse zu haben.

P. Huyink, Anholt, Tel. Isselburg 81.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 2. März 1927,** nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reidick, Nordstraße,

1 Klavier, 1 Büffet (Eiche), 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Ladentheke und 1 Federkarre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bothe, Obergerichtsvollzieher

Deutscher Beamtenbund
Ortskartell Bocholt.

Am **Donnerstag, den 3. März,** abends 8.30 Uhr im oberen Saale Langenhoff

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Koch, Essen über Beamtenfragen.
2. Berichterstattung über den Stand der Ortskassenfrage.
3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Beamte, die nicht dem Deutschen Beamtenbund angehören, sind ebenfalls willkommen.

Zu Hochzeiten, Schützenfesten und bei sonstigen Festlichkeiten leihe ich meine

neu angefertigten Tische und Bänke

aus und bitte bei Gelegenheit davon gütigst Gebrauch zu machen.

Josef Knörringer
Bäckermeister,
Krechting
Fernruf Rhede 82.

Machen Sie Gebrauch von meinem günstigen Angebot!
Jeder kann sich ein Musikinstrument in bequemen Raten kaufen.
Erstklassige Weltmarken!

Pianos nur **50.—** monatlich
Harmoniums „ **35.—** „
Sprechapparate „ **5.—** wöchentl.
Violinen, Lauten, Guitarren nur **3.—** „

Ohne jeden Aufschlag.

Sie können bei mir alle Instrumente ungezwungen prüfen oder prüfen lassen.

J. Rindlisbacher
Nordstr. 52 — Instrumentenbauer — Telefon 217

Alte, wirklich leistungsfähige Firma des Papiergroßvertriebs sucht für den Platz Bocholt und nähere Umgebung einen bei der in Frage kommenden Industrie seit Jahren bestens eingeführten

Provisionsvertreter

Beste Unterstützung wird zugesichert.

Gefl. Angebote unter C. 1268 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes
Schlafzimmer
eventl. mit Wohnzimmer zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle.

Modes

Habe am heutigen Tage im elterlichen Hause — Kirchstr. 7 — ein

Damenputz- und Mode-Geschäft

eröffnet u. bitte bei Bedarf in den einschlägigen Artikeln mich gütigst zu berücksichtigen.

Reelle und gute Bedienung ist mein Geschäftsprinzip.

Rhede, den 27. Februar 1927.

Hochachtend
Wilhelmine Ridder.

Restaurant H. Basse

Zu der am Fastnacht-Dienstag, abend 8,11 beginnenden humoristisch.

Kappensitzung

laden hiermit die unterzeichneten Vereine ihre Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst ein.

Erscheinen al er ist Ehrenpflicht.

Fremde haben Zutritt.

DIE VORSTÄNDE

Rad-Sport Klub „Diamant",
Brieftauben Zuchtverein „Courier",
Turnverein „Jahn",
Verein Wittler Wanderfahrer.

Auf zur Kronenburg

Das Tagesgespräch von Bocholt ist der am Dienstag abend stattfindende

Preismaskenball

10.30 Uhr Maskenpolonaise mit Prämierung der besten Masken.

Der Elferrat.

Bernd kümp ok!

Die schädlichen Salze

der Harnsäure setzen sich in scharfen Kristallen in Ihrem Körper, in den Organen, Geweben, Muskeln und Gelenken fest, wenn Sie nicht durch ein auch wirklich geeignetes Mittel diese zur Lösung und Ausscheidung bringen. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Hefenukleinsäure mit der Harnsäure in Lösung geht. Zur Blutreinigung und Auffrischung Ihres Körpers kann deshalb eigentlich nur **„Chemiker Sybels Hefekur"** in Frage kommen. Näheres finden Sie in der Gratisbroschüre: **„Ein Weg zur Gesundheit".**

W. Bruns, Drogerie, Bocholt.

Alle Gewürze Ia. Qualität stets frisch
empfiehlt **Drogerie H. Uhlenkotte,** Neustraße 13.

Apollo-Theater

Ein erstklassiges Programm!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

1.

Kubinke, der Badier und die drei Dienstmädchen.

6 lustige Akte aus dem Leben nach dem Roman von Georg Hermann. In der Hauptrolle: Werner Fuetterer, bekannt als Hauptdarsteller aus dem erfolgreichen „Heidelberg"-Film. In der weiteren Besetzung: **Erika Gläßner, Käte Haak, Hilde Maroff, Eva Speyer, Erich Kaiser Titz, Fritz Kampers u. a. m.**

2.

Der Grenzreiter

Großer Wildwest, Sensations-Film in 6 Akten. In der Hauptrolle: **Fred Thomson mit seinem Wunderpferd „Silberkönig".**

3.

Nulpe, Stulpe, Stilpe,
das liederliche Kleeblatt
in dem Lustspiel:
Das größte Golfspiel.
2 tolle Akte.

Für ein hiesiges Fabrikkontor wird zu Ostern ein

Lehrling,

gewekt, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift, gesucht.

Antworten unter C. 1291 an die Exped. dieses Blattes.

Evangelisches
Mädchen
20 Jahre, welches schon im Haushalt tätig war und in allen Arbeiten durchaus erfahren ist, sucht Stellung.
Näh. Geschäftsstelle.

Ein anständiger Mann od. Mädchen findet
Kost und Logis
Näh. Geschäftsstelle.

Zwei ordentliche Mädchen erhalten
Kost und Logis
Burggrafenstr. 31.

Aelteres
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, auch kinderlieb ist, für alle häuslichen Arbeiten für sofort gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Samstag abend auf der Dingdener Str. in der Nähe vom „Großen Kurfürsten"
Geld
(Arbeitslohn)
verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Näh. Geschäftsstelle.

Mehrere tausend Pfund gutes
Heu
und
Möhren
ferner eine leichte
Sturzkarre
zu verkaufen.
Ww. Nelskamp,
Münsterstr. 202.

Große Bohnen
in 8 ertragreichsten holl. u. engl. Sorten empfiehlt in Prachtware
Samenhaus Behnen,
Nobelstraße.

Zu Herbst oder Frühjahr
Gut
von 60—100 Morgen am liebsten im Kreise Borken zu pachten gesucht. Lebendes u. totes Inventar vorhanden.
Off. u. B. 518 an das B. V. erbeten.

Zwei zur Zucht geeignete
Stierkälber
zu verkaufen.
Bernh. Baumann,
Liedern,
Telef. 99,
Amt Isselburg.

Eine gute
Kuh
und ein 1jähriges
Rind
zu verkaufen oder gegen ein hochtragendes zu tauschen.
Johann Ebbers,
Markgrafenstr. 60.

Eine junge hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Guter Nebenverdienst!
für strebsame Personen durch Vertrieb der Original auswechselb. Preis-Auszeichnungs-Schilder, Preistafeln, ges. Gesch. etc. an Geschäfte, Werke etc.
O. Pötters,
Schilderfabrik,
Düsseldorf 93.

Vertreter
bei hoher Provision gesucht.
Grüssner & Co.
Neurode Eule.
Holzrollo-Jalousienfabrik
Neuheiten.

Kräftiger
Schmiedelehrling
zu Ostern gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Ein möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension in gutem Hause sofort gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Möbliertes
Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle.